

Laibacher Zeitung.

N. 33.

Montag am 10. Februar

1851.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Anstellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorort frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1. J. für Insertionsstempel" noch 10 kr. für eine jährliche Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 13. d. M. wird das III. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, den 8. Februar 1851.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Landesgesetz- und Regierungsblattes für Krain.

Kundmachung.

Die vom Patronate des krain. Religionsfondes abhängende und durch freie Resignation des Localcaplans Anton Schaffer in Erledigung gekommene Localie Grahovo ist dem Stadtparrcooperator in Idria, Anton Gertschar, verliehen worden.

Laibach, am 29. Jänner 1851.

Gustav Graf v. Chorinsky m. p.
Statthalter.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. Februar d. J. dem Pfarrer von Schemnitz, Joseph Szehm, die Titularprobstei B. M. V. de Thurócz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Lector am Großwardeiner griechisch-katholischen Domcapitel, Johann Pátk, die erledigte Titularabtei Belae Fontis allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 31. Jänner 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850, welches am 11. März 1850 vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe, dann in den übrigen acht Doppel-Ausgaben erschienen ist, und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Mr. 81. Das kaiserliche Patent vom 7. März 1850 wodurch die von den vormals ständischen Obrigkeit in den Kronländern Böhmen, Mähren und Schlesien bisher ausgeübte berggerichtliche, berglehensamtliche und bergpolizeiliche Patrimonialverwaltung und die von diesen Obrigkeit ausgestellten Berggerichts-Substitutionen aufgehoben werden.

Heute den 6. Februar wird eben da das VII. Stück des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1851 und zwar sowohl in der deutschen Alleinausgabe, als sämtlichen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Mr. 24. Das kaiserliche Patent vom 25. December 1850, womit die im kaiserlichen Patente vom 2. December 1849 vorbehaltenen, nunmehr erfolgten Erweiterungen der Statuten des kaiserlichen Franz-Joseph-Ordens hinausgegeben werden.

Mr. 25. Die kaiserliche Verordnung vom 25. December 1850, womit die Statuten für das mit a. h. Entschließung vom 16. Februar 1850 gegründete Civil-Verdienst-Kreuz hinausgegeben werden.

Mr. 26. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 24. Jänner 1851, betreffend die

definitive Anstellung von Gymnasial-Directoren und deren Gehalte.

Mr. 27. Den Erlaß des Justizministeriums vom 30. Jänner 1851, wodurch die Nummern 24 und 25 des organischen Gesetzes für die Gerichtsstellen vom 28. Juni 1850 erläutert werden.

Gestern, den 5. Februar 1851 wurde das am 15. Jänner 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe und am 6. Mai 1850 in der böhmisch- und polnisch-deutschen, am 14. October 1850 in der slovenisch-deutschen und am 31. December 1850 in der italienisch-deutschen Doppel-Ausgabe erschienene VIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850 in der magyarisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Mr. 11. Das kaiserliche Patent vom 31. December 1849, wodurch die Landesverfassung für das Herzogthum Ober- und Niederschlesien sammt der dazugehörigen Landtags-Wahlordnung erlassen und verkündet wird.

Wien, den 5. Februar 1851.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Zollfrage.

Laibach, 8. Februar.

— i — Der Zollcongress hat eine schwere Aufgabe. Die Handelskammern verlangen von den Deputirten die höchste Verwahrung der industriellen Interessen, das heißt, den möglichst höchsten Einfuhrzoll; die Regierung verlangt aber von den Industriellen den Fortschritt der Industrie, und glaubt nur den Fortschritt dadurch zu erreichen, daß sie fremde Concurrenz zukommen läßt.

Im allgemeinen Interesse für Österreich muß man an die Seite der Regierung treten. Der Schmuggel besteht bei jedem Prohibitsystem oder beim hohen Zolltarif in seiner größten Ausdehnung; dadurch versieren ebenfalls die inländischen Fabriken, der redliche Handelsmann, und den Finanzen entgeht der Gewinn, der nur dem Schmuggler und dem unredlichen Handelsmann zufießt. Daz das Publikum in ganz Österreich fremde Fabrikate um jeden Preis wünscht, und daß die inländischen Fabriken mit ihren Fabrikaten noch zurück sind, beweist eben der großartige Schmuggel, der überall getrieben wird. Österreich hat lange genug, ja zu lange, den Schutz der inländischen Industrie zugewendet; dieselbe wußte entweder nicht diesen großen Vortheil zu berücksichtigen, oder Österreichs Agricultur gibt eher noch einen sichereren und reelleren Vortheil als die Industrie. Ist dieses Letztere der Fall, so ist jetzt die Zeit, und sie war es auch immer, daß Österreich mit fremden Fabrikaten sich versieht, weil es richtig ist, daß man eher 34 Millionen Menschen für ihre Bedürfnisse, als 2 Millionen für eigenen Vortheil berücksichtigen muß. Es ist richtig, die inländische Industrie kann uns das nicht bieten, was uns das Ausland bietet; mit welchem Rechte können

Einige fordern, man dürfe Dieses und Jenes für sein Geld, in guter Qualität, gegen mäßigen Zoll,

nicht vom Auslande beziehen, sondern man müsse das schlechtere Inländische nehmen? Warum kann aber die inländische Industrie bei uns noch nicht zur höheren Blüthe steigen? Die Antwort ist leicht. Der Grund und Boden ist bei uns noch zu billig, unsere Capitalien rentieren uns viel sicherer darin; es ist bequemer, unterliegt keiner Mode, keiner neuen Erfindung, ist dauernd und leicht verpachtet. Daher bis jetzt kein Kunstmittel noch half, unsere Industrie auf eine glänzende Höhe zu bringen. Jeder Capitalist zieht vor, 4 — 5 Perc. sichere Interessen vom Grund und Boden, als zu höhern Interessen sein Capital den schwägenden Fabriken anzuvertrauen. In England und der Schweiz trägt der Boden kaum 2 Perc.; wenn einmal in Österreich so große Capitalien sich anhäufen, daß man sich begnügen wird, mit 2 Perc. Rente Grund und Boden zu kaufen, dann wird die inländische Industrie sich heben; man wird gerne wagen, einen Theil des Capitals auf die Industrie zu werfen und höhere Renten zu erzielen. Ein mäßiger Zollsaß dürfte auch zum Fortschritt die inländische Industrie wenden; es werden dadurch alle ausländischen Fabrikate im Inlande bekannt, die zur Nachahmung anspornen, und wenn ausländische Fabrikate selbst gegen einen Zollsaß doch großen Absatz nach Österreich finden, so werden diese auch ihre Fabriken nach Österreich vorlegen, um den Zollsaß zu ersparen, um sich größere Ausdehnung zu verschaffen.

Jedenfalls gibt es wieder in Österreich Fabriken, die niemals jenen Aufschwung erreichen können, als das Ausland, da die Natur nicht diese Begünstigungen gab, als wie z. B. Eisen. Dieses Fabrikat muß einen Zollsaß haben, der Englands Steinkohlen-Reichthum berücksichtigt.

Wenn man einen Zolltarif macht, so muß er mäßig seyn, weil sonst der Schmuggel nicht aufhört; der inländischen Industrie schadet aber eben so sehr der Schmuggel. Nur mit einem mäßigen Zolltarif können Österreichs Finanzen sich heben; die Zolleinnahmen sind in allen großen Staaten die wichtigsten. Der Zolltarif hebt den Handel mit tausenderlei Warenarten, der Handel aber ist die Seele des Wohlstandes und des Fortschrittes.

Laibach, 9. Februar.

— Dr. K. — Heute fand die feierliche Decoration des Corporalen Jamnig, und der Gensd'armen Seidenader und Wontschina vom 11. Gensd'armerie-Regimente, die bei der Affaire in Weixelberg sich durch ihr muthvolles, unerschrockenes Benehmen bei der Ausführung ihrer Dienstpflicht ausgezeichnet hatten, statt. Zur Verherrlichung der Festlichkeit rückten ein Bataillon des vaterländischen Regimentes Prinz Hohenlohe, eine Division des Regimentes Erz. Stephan, eine Escadron des Gensd'armerie-Regimentes Nr. 11, die Garnisons-Artillerie, die Böglings des Militär-Erziehungshauses, und die brave Musikcapelle unserer Nationalgarde aus. Nach einer vom Hrn. Feldpater des Regimentes Hohenlohe in der Kirche der B. W. S. Ursulinerinnen gebrachten Messe, welcher der Herr Stattthalter Graf Chorinsky, der Herr Militärcomm. G.M. Gr. Deym, der Hr. Obrist und Commandant des Gensd'armerie-Regimentes Nr. 11, Herr Anton

Edler von Valenzibb, Herr Hofrath Graf Hohenwart, der Landesgerichts-Präsident Herr von Pettenegg, der Kreisrath Herr Ritter von Kreizberg, der Bezirkshauptm. Herr Glantsch-nig, nebst andern Civil- und Militär-Autoritäten bewohnten, bildete die anwesende Mannschaft auf dem Congressplatz ein Quarrée. Nachdem der Gensd'armerie-Commando-Adjutant, Herr Lieut. Jenko, das bezügliche a. h. Decret verlesen, wurden die Genannten einzeln hervorgerufen, und der Militär-Commandant Herr G. M. Graf Deym hestete die ehrenden Auszeichnungen, und zwar dem Corporal Jamnig das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem Seidenader die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe und dem Wontschina das silberne Verdienstkreuz unter freundlichen Worten der Belobung und Aufmunterung an die Brust, während jedesmal die Militärmannschaft das Gewehr präsentierte. Nach der Beendigung hielt der Herr Statthalter folgende Ansprache:

„Der Beruf der Gensd'armerie ist ein ernster und wichtiger, und erheischt eben so viele Ruhe und Mäßigung, als dort, wo es gilt, Muth und Entschlossenheit.“

Daß Sie denselben mit wahrer Hingebung und Ausopferung zu erfüllen wissen, dafür gibt die That, für welche Sie so eben die Ihnen von Seiner Majestät unserem allernädigsten Kaiser verliehene Auszeichnung aus den Händen unseres verehrten Herrn Generals empfangen haben, einen glänzenden Beleg.“

Tragen Sie daher das Ehrenzeichen, welches nunmehr Ihre Brust schmückt, mit dem erhebenden Bewußtseyn streng erfüllter Pflicht und der Ihnen dafür zu Theil gewordenen kaiserlichen Gnade, und erblicken Sie und Ihre wackern Gefährten hierin fortan einen neuen mächtigen Sporn für Ihr ferneres erspriessliches Wirken zum allgemeinen Besten.“

Bei diesem erfreulichen Anlasse fühle ich mich aber auch zugleich verpflichtet, Ihnen, verehrter Herr Oberst, für die unermüdete und erfolgreiche Thätigkeit des unter Ihrem Befehl stehenden Gensd'armerie-Regiments zur Aufrethaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit in diesem Kronlande meinen wärmsten Dank mit der Versicherung auszusprechen, daß sich mit demselben die allgemeine Stimme der lebhaftesten Anerkennung vereinigt.“

Hierauf wendete sich der Herr G. M. Graf Deym mit folgenden Worten an die Soldaten:

Soldaten!

Nehmt auch Ihr Euch ein Beispiel an diesen braven Kameraden, denen durch ihr entschlossenes Benehmen das Glück zu Theil wurde, die Befriedenheit und Anerkennung Seiner Majestät unseres allernädigsten Kaisers zu erlangen, welche zu verdienen uns allen stets das eifrigste Bestreben seyn wird. Seht, wie unser gnädiger Kaiser jedes Verdienst zu belohnen weiß. Dies legt uns die Pflicht auf, mit doppeltem Eifer und ganzer Hingebung ihm zu dienen. Unser vielgeliebter Kaiser sieht mit Stolz auf sein tapferes und treues Heer, welchem Er auch fest vertraut. Er kann es auch, denn die Stürme mögen kommen woher sie wollen, sie werden stets einen festen Damm finden, an der unerschütterlichen Treue Seiner Soldaten, welche alle mit gleicher Begeisterung rufen: „Unser vielgeliebter Kaiser lebe hoch!“

Ein dreifaches Lebhech dem allgeliebten Monarchen erschallte aus den Reihen der Krieger, und der trotz der ungünstigen Witterung sehr zahlreich versammelten Menge. Der Herr Gensd'armerie-Commandant dankte hierauf in kurzen Worten dem Hrn. Statthalter und dem Hrn. Militär-Commandanten, sowie dem Hrn. Nationalgarde-Hauptmann Koschier für die Ehre, daß sie mit ihrer Gegenwart das Fest verherrlichten. Nun defilierte zwei Mal die ganze Mannschaft vor den Decorirten, die bei den überwähnten Autoritäten in der Mitte sich befanden.

Möge dieser feierliche Tag ein Sporn in Ausübung treuer und gewissenhafter Dienstpflicht seyn!

Slavische Rundschau.

* Lemberg. Vom 19. Februar angesangen erscheint hier eine neue polnische Wochenschrift unter dem Titel: „Przyjaciel domowy“ (der Haustreund), dessen Programm Folgendes zu liefern verspricht: Uebersicht der Weltereignisse; die Fortschritte der kath. Kirche; kirchliche Gebräuche alter und neuer Völker; Biographien berühmter Männer; geschichtliche Erinnerungen; einen historischen Kalender und hauswirthschaftliche Notizen. Der Preis dieser Wochenschrift ist halbjährig 1 fl. 50 kr. Als Redakteur wird Herr Hipolit Stupnicki genannt.

* Der Regierungs-Commissär, Herr Stephan Kapy, ist am 26. Jänner zu Zemplin (in Ungarn) eines plötzlichen Todes gestorben.

* Wie der „Czas“ meldet, haben die Posener Deputirten der preußischen zweiten Kammer bei der Wahl des Präsidenten dem Abgeordneten Lensing aus dem Grunde ihre Stimmen gegeben, weil er unter allen zu Präsidenten vorgeschlagenen Deputirten der einzige Katholik war.

* Der in Posen erscheinende „Goniec“ bringt eine aus Paris datirte, mehrere Spalten ausfüllende Reclamation, worin die Politik des Fürsten v. Czartoryski in der polnischen Sache gegen mehrere in den Journals erhobene Anschuldigungen zu vertheidigen gesucht wird. Die Rechtfertigung ist namentlich berechnet, das Benehmen des zum Islam übergetretenen Czartoryski'schen Agenten Czajkowski zu Constantinopel als ein gänzlich freiwilliges und durch den Fürsten durchaus nicht beeinflußtes darzustellen.

Oesterreich.

* Wien, 6. Februar. Von Mund zu Mund gehen die schönen und wohlwollenden Ausserungen, womit Se. Durchlaucht der Herr Minister-Präsident die Deputation des hiesigen städtischen Gemeinderathes entließ, welche ihm die Dankadresse wegen Erhaltung des Friedens in Deutschland überreichte. Derselbe versicherte, das Ziel der österreichischen Politik sey nach Außen die Bewahrung des allgemeinen Rechtszustandes, die Sicherung des conservativen Princips. Wenn sich die Welt überzeugt haben werde, daß Österreich vor Allem uneigennäthig zu Werke gehe, und Nichts zu einseitigem und ausschließendem Vortheile begehrte, so werde es das Zutrauen des Auslandes zuverlässig erringen. Nach Innen sey es stets das Bestreben des Cabinets gewesen, Ordnung zu erhalten und angemessene Institutionen zu gewähren. Damit das große Werk der Neugestaltung Österreichs gelinge, sey es jedoch vonnöthen, daß die Regierung Vertrauen zu den Völkern, die Völker Vertrauen zu der Regierung hegen.

— Nach der neuen Organisation der Sanitäts-Verwaltung in Ungarn erhält dieses Kronland bei der Statthalterei eine beständige Medicinal-Commission ohne Gehalt; bei den Districts-Gespannschaften je einen Kreismedicinalrath mit einem Gehalte von 1500 fl. und einem Reisepauschale von 400 fl.; in den 45 Comitaten je einen Comitatsarzt mit einem Gehalte von 600 fl., 500 fl. und 400 fl., und einem Reisepauschale von 400 fl., 300 fl., 250 fl. und 200 fl. In jedem der 265 Stuhlbezirke des Landes wird ein Stuhlbezirksarzt mit einer Bestallung von 200 fl. und einem Reisepauschale von 100 fl., und eine Stuhlbezirkshbamme mit einer Bestallung von 80 fl. angestellt. Ferner erhält das Land 14 Thierärzte mit einer Bestallung von 300 fl. und einem Reisepauschale von 200 fl. Die Stellen der früheren zwei Landes-Augenärzte werden nicht wieder besetzt; dagegen werden in Zukunft alljährlich Prämien (vier in jedem Districte) im Gesamtbetrage von 4000 fl. an solche Aerzte vertheilt werden, welche sich über ihre erspriesslichen Leistungen im Gebiete der Augenheilkunde ausweisen.

— Wie man hört wird im Personalstand der Ministerialbeamten eine Reduction beabsichtigt.

— Der „D. Z. a. B.“ wird aus Wien geschrieben; daß Minister Graf Thun seine Entlassung

bereits eingereicht hat, und daß Freiherr v. Baumgartner zu seinem Nachfolger ernannt sey.

— Die ganze k. k. Armee, mit Ausnahme der italienischen und der in Deutschland operirenden Truppen, wird auf den Friedensfuß gesetzt. Die Offiziere, vom Hauptmann und Rittmeister abwärts, erhalten für den Ausfall der Kriegsgebühren eine bleibende monatliche Zulage von 4 fl. EM.

— Das hohe Handelsministerium hat den von der Prager Handelskammer präliminirten jährlichen Voranschlag des Ausgabenbudgets von 8000 fl. auf 6700 fl. reducirt. Dieser Betrag soll auf die Wahlberechtigten des Kammerbezirkes auf Grundlage der Erwerbs- und Einkommensteuer umgelegt werden.

— Die meisten der grösseren Tabak-Fabrikanten Pesth's und Ungarns überhaupt haben ihre Vorräthe bereits dem Aerar übergeben.

— Als ein Beispiel der in Pesth herrschenden Intoleranz meldet die „Press. Btg.“, daß einem dortigen israelitischen Chirurgen, Inhaber einer Officin in der Leopoldstadt, dieser Tage untersagt wurde, christliche Subjecte in der Barbierstube zu halten.

— Einem Briefe aus Constantinopel zu Folge wird dort die Lebensgeschichte Bem's in türkischer Sprache erscheinen.

— Einem Privatbrieff entnehmen wir, daß noch im Laufe dieses Monats in Hamburg ein Werk unter dem Titel: „Die Szekler Nation“ erscheinen wird.

— Am 4. Februar wurden abermals 20 der verurtheilten Maigefangenen unter starker Militärbedeckung auf der Eisenbahn von Prag nach Pardubitz transportirt.

— Aus Janow (Galizien) wird gemeldet: Vor einigen Tagen drang ein Wolf in einen Bauernhof ein und schickte sich an, über eine im Stalle befindliche Kuh herzufallen. Das Weib des Bauers trat aber dem Raubthiere mutig entgegen und erschlug es mit einer eisernen Schaufel.

Wien. Der „Lloyd“ schreibt unterm 5. d. Morgen werden im Zollcongresse die wichtigen Debatten über die Zollsätze bei der Einfuhr von Baumwollwaren beginnen. Sowohl Spinner wie Webverarbeiter verlangen eine Erhöhung des Zolles, die letzten unzweifelhaft mit vieler Berechtigung. Wir befürworten gerne eine Erhöhung des Zollsatzes zu ihren Gunsten von 20 fl auf 40 fl. Von den gebründeten Ansprüchen der Spinner auf eine Zoll erhöhung halten wir uns nicht in gleichem Maße überzeugt. Die Erkundigungen, welche wir aus sehr guten Quellen eingezogen haben, bestärken uns in dem Glauben, daß die gröbere Gattung der Garnen bis zu Nr. 40, aus welcher bekanntlich der bei Weitem grösste Theil der im Lande consumirten Waren besteht, durch den Zoll von 6 fl. ausreichend geschützt ist. Anders verhält es sich mit den feineren Garnen; wir hätten nichts gegen einen höheren Zoll auf dieselben einzuwenden, vorausgesetzt, daß derselbe nicht auch den gröberen Garnen zu Gute kommt.

Es ist erfreulich zu bemerken, daß bisher die Regierungs-Commission im Zollcongresse im Stande gewesen ist, einen grösstentheils maßgebenden Einfluß auf die Verhandlungen zu nehmen. Ihr ist es bisher gelungen, jenen Körper zu überzeugen, daß die Zollsätze nach den gründlichsten und umsichtigsten Untersuchungen festgestellt wurden.

Die Rechenschaft, welche die Herren Baumgartner, Hock und Kleyle von der Wirksamkeit der Regierungs-Commission abgelegt hat, ist eine durchaus befriedigende und Zutrauen einflößende gewesen. Sie haben bisher der schweren Aufgabe genügt, das Wahre vom Falschen zu sondern, und auf eine Masse von Zeugnissen gestützt, welche von den Vertretern der verschiedenen Interessen abgelegt worden, Meinungen zu begründen, die zur Feststellung des Tarif-Entwurfs geführt, und die in bei Weitem den meisten Fällen als unwiderlegbar gelten müssen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch bei den fernereren Verhandlungen das unparteiische und geläuterte Urtheil der Commission dieselbe Geltung

im Zollcongresse behaupten wird, wie dieses bisher der Fall gewesen.

* **Innsbruck.** Am 1. d. M. trafen die irdischen Überreste der bei Goito gefallenen drei Helden des tirolischen Kaiser-Jägerregiments, Kneicetz, Hofer und Gasteiger hier ein, deren Särge einstweilen in der Kapelle des Landhauses deponirt wurden, von wo ihre Übertragung in die Hofkirche am 20. d. M. statt finden soll.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Die Verhandlungen zwischen dem dänischen und preußischen Cabinet, welche der Graf von Sponneck hier persönlich eingeleitet und geführt, haben gewissermaßen erst zu einer Uebersicht der großen, vielumfassenden Schwierigkeiten verholfen, welche noch in dieser Angelegenheit enthalten sind. An einen definitiven Abschluß dieser Verhandlungen ist vor der Hand natürlich kaum zu denken und man glaubt hier, daß Österreich und Preußen augenblicklich eine provisorische Feststellung vorziehen würden, während das dänische Cabinet auf einen positiven Abschluß über alle noch obschwebenden Streitpunkte zu dringen und zu diesem Zweck unter Uebereinstimmung der österreichischen und preußischen Regierung am liebsten mit einer Versammlung von Vertrauensmännern verhandeln zu wollen scheint. Von der Einberufung einer solchen Versammlung ist schon früher die Rede gewesen und würde dieselbe dann aus Dänemark, Holstein und Schleswig nur mit dem Unterschiede gewählt werden, daß die Vertreter Schleswigs in einer größeren und überwiegenden Anzahl vorhanden wären. Der Plan, welchen Se. Majestät der König von Dänemark dieser Versammlung zur Beschußnahme vorzulegen beabsichtigt, ist in seinen Einzelheiten noch nicht näher bekannt geworden. Die Gründungen, welche Graf Sponneck hier machte, betrafen, wie wir glauben, nur die Präliminarien, die allerdings erledigt werden müssen, ehe jener Weg eingeschlagen werden könnte. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Ausdeutung des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846 und zugleich um die Anwendung der dänischen zu Recht bestehenden Reichsverfassung vom 5. Juni 1849. Die Vermittelung der durch diese beiderseitigen Stellungen bedingten Ansprüche scheint die Hauptabsicht der Unterhandlungen und Versuche, die Graf Sponneck hier unternommen, gewesen zu seyn und scheint der dänische Minister vornehmlich accentuirt zu haben, daß der deutsche Bund mit der Feststellung aller Schleswig betreffenden Verhältnisse nichts zu thun habe, daß jener Bundesbeschluß nur auf die innere Seite der holstein'schen Angelegenheit Anwendung erleiße, und daß die dänische Reichsverfassung selbst jener engeren Verbindung Schleswigs mit Holstein entgegenstehe. Es sind dabei durchaus verschiedenartige und entgegengesetzte Auffassungen hervorgetreten, die im Einzelnen sich besonders auf zwei Puncten zuspißen, nämlich: in der Regulirung der Gränzen zwischen den beiden Herzogthümern, wobei es sich vornehmlich auch um die Zugehörigkeit der Festungen Rendsburg und Friedrichsort zu Schleswig handeln würde, und dann: in den inneren politischen Beziehungen der beiden Herzogthümer zu einander.

Bietet die vollständige Erledigung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit noch beträchtliche staatsrechtliche und diplomatische Schwierigkeiten dar, so hat hier in einem einflußreichen Kreise eine eigenthümliche Schwenkung in dieser Frage statt gefunden.

Diese Schwenkung besteht darin, daß man überhaupt die Unwendbarkeit der damaligen bestehenden dänischen Reichsverfassung bestreiten oder sie vielmehr nicht als geeignetes Regulativ zur Ordnung der politischen Verhältnisse der Herzogthümer anerkannt sehen möchte, weil man in dieser Verfassung das demokratische Element incarnirt sehen will.

Man spricht hier wieder von verschiedenen einflußreichen Personenwechseln in der Diplomatie. Die Ersetzung des Grafen Bernstorff in Wien durch den

Grafen Arnim, der im Jahre 1849 Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, steht unter diesen neuen Combinationen oben an (W. B.)

Schweiz.

Die „F. D. P. A. Z.“ meldet: Die radicale Partei im Canton Bern scheint entschlossen zu seyn, in keiner Weise eine Transaction mit ihren Gegnern eingehen zu wollen. Sie beginnt sich neu zu organisieren und entwickelt wieder eine große Thätigkeit, um einen neuen Kampf und, wie sie hofft, mit größerem Erfolge als bisher, mit dem jetzigen Regierungssystem zu wagen.

Der Organisationsplan ist folgender: In allen Amtsbezirken sollen Comités eingesetzt und in jeder, auch der kleinsten und entferntesten Gemeinde ein oder zwei Männer bezeichnet werden, welche den Auftrag erhalten, die Correspondenz mit dem Amtscomité zu führen und die liberalen Zeitungen selbst gratis zu verbreiten, Unterschriften zu sammeln, um auf diese Weise zu erfahren, wer sich noch zum Radicalismus bekenne und so die Stärke der Partei kennen zu lernen. Die Amtscomités correspondiren mit dem Centralcomité, welches alle Fäden des Kampfes in der Hand hat und das Ganze leitet. Durch Subscription wird Geld gesammelt und eine Casse gegründet, um liberale Zeitungen, Flugschriften &c. gratis im Volke zu vertheilen und die Presßprozesse zu bezahlen.

Italien.

* **Rom**, 29. Jänner. Die Staatsconsulta ist gebildet, Consolius zum Vice-Präsidenten derselben ernannt worden. Die Ernennungen der Delegation sind bevorstehend. Ein Edict des Cardinals Antonelli enthält specielle Bemerkungen über die Einrichtung der Municipalität der Stadt Rom. Graf Spaur, königlich bayerischer Gesandter, ist hier eingetroffen.

* **Neapel**, 28. Jänner. Provenienzen aus Griechenland werden als vollkommen frei von der Quarantaine erklärt.

* **Turin**, 1. Februar. Die Debatte über das Budget des Justizministeriums ist mit einer Rede Cavour's eröffnet worden, worin der savoyer'sche Ritterstand gegen die Angriffe einiger Deputirten der Linken in Schutz genommen wurde. — Gestern ward die Dotation für den ersten Cassationshof von 22.000 auf 15.000 Lire reducirt. Heute ward die Generaldebatte geschlossen. Herr Farina stellte den Antrag auf eine Tagesordnung, worin das Vertrauen zu den Versprechungen des Ministeriums ausgesprochen wurde. Ungeachtet der Bemühungen der Linken sind die drei ersten Absätze des Gesetzentwurfs votirt worden.

Frankreich.

— Am 30. October 1796 wurde Joseph Lézurques wegen Raubmord hingerichtet. Kurz darauf erhielt man Beweise seiner Unschuld, welche trotz wiederholter Bemühungen seiner Familie noch nicht durch Urtheilspruch wieder hergestellt worden ist. Eine solche Petition liegt neuerdings der Assemblée vor. Die Bittschriften-Commission schlägt vor: „Die Assemblée ernegne eine Commission von 15 Mitgliedern, welche den Prozeß des Joseph Lézurques zu revidiren und zu berichten habe, auf welche Weise, wenn's thunlich ist, die Reparation geschehen könne.“

Den französischen Nachrichten vom 3. Februar zu Folge wurde an diesem Tage das Dotationsansuchen in der Legislative eingebracht. Es beträgt 1.800.000 Fr., hiemit 360.000 Fr. weniger als das vorjährige. Mit dem dem Präsidenten überhaupt zugewiesenen Einkommen von 1.200.000 Fr. beliefe sich dadurch die Dotation für 1851 auf 3 Millionen Fr.

Die Vorlage des Ansuchens geschah mit einigen kurzen Zeilen des Finanzministers, Herrn von Germing, welche sich auf die vorjährige Begründung bezog. Die Aufnahme in der Legislative war kalt. Man will berechnen, daß das Dotationsansuchen mit ungefähr 400 Stimmen verworfen werden dürfte. Das Elysée ist darauf gefaßt und soll die weiteren

Schritte bereits berathen haben. Die Legislative hat die Errichtung öffentlicher Bäder und Waschanstalten mit einer Majorität von 100 Stimmen genehmigt, wobei sich die neuzeitliche Coalition geltend machte.

Allem Anschein nach wird die Legislative die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung des Herrn de la Moskowa wegen einer im Elysée selbst statt gehabten Beleidigung des Herrn Ramond de Croissette ertheilen. Bei den Wahlen in den Büreau wurden von 15 Präsidenten und Secretären 10 der ersten und 9 der letzteren aus der Coalition des 18. Jänner entnommen.

Großbritannien und Irland.

— Die antikatholische Agitation gewinnt immer mehr Bedeutung und man spricht ernstlich von einer Auflösung des Parlamentes, für den Fall, daß es die Politik der Minister in dieser Frage nicht gutheißen sollte.

— Nach dem „Morning-Advertiser“ ist die Stelle in der königlichen Thronrede zur Gröfzung des Parlaments, welche sich auf die päpstlichen Einrichtungen bezieht, sehr kurz und enthält bloß zwei oder drei Sätze über den Entschluß: „Die königliche Suprematie gegen die fremde Usurpation aufrecht zu halten und die Staatsreligion zu vertheidigen.“

Portugal.

Die Regierung hat die Ausfuhr von Silber in Barren oder Münze verboten.

Niederlande.

— Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt der Papst auch in Holland eine katholische Hierarchie einzuführen. Der Bischof v. Lüttich, Monsignore Van Bommel, soll zum Erzbischof von Amsterdam ernannt und mit der Organisation der Diözesen betraut seyn.

Türkei.

Man schreibt von der bosnischen Gränze, 31. Jänner. Kavas Pascha hat, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, Unterwerfungsvorschläge gemacht; der Seraskier will jedoch unbedingte Unterwerfung, wozu er acht Tage Bedenkzeit verspricht. Im beibehenden Falle werden nur vier reguläre Tabor in die Herzegovina marschiren, im entgegengesetzten Falle aber würde der Seraskier mit dreizehn Tabor nebst 3000 Mann von Skanderbeg dahin aufbrechen, und zwar nach hergestellter Ruhe in Bosnien. Was Kavas Pascha beschlossen, ist noch nicht bekannt; indessen ging er mit 4000 Mann den Regierungstruppen entgegen und ließ eine Kanone nach Lipota übertragen.

Aus Caprina und andern Orten kommen noch immer Türken dem Kavas Pascha zu Hilfe.

Amerika.

— Die Provinz Yukatan hat sich von Mexiko losgerissen und für unabhängig erklärt.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin**, 6. Februar. Erzherzog Leopold ist gestern eingetroffen; ihm zu Ehren ward heute eine glänzende Revue unter den Linden veranstaltet, welcher Se. Majestät der König beiwohnte. Auch Herr v. Prokesch war zugegen.

— **Hamburg**, 6. Februar. Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Besetzung Friedrichsorts durch die Dänen, wird von anderer Seite als verfrüht bezeichnet.

— **Paris**, 5. Februar. Die Dotations-Commission ist dem Projecte feindlich, 13 Stimmen gegen 2 haben sich für Ablehnung ausgesprochen. Einige wollen Vertagung der Dotation bis zur Bildung eines definitiven Ministeriums.

— **London**, 4. Febr. Die Thronrede spricht sich mäßig gegen die Katholiken aus. Das Ende des holstein'schen Krieges wird beglückwünscht. Der Bundestag werde hoffentlich die Unabhängigkeit der Einzelstaaten berücksichtigen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht
der Staatspapiere vom 8. Februar 1851.
Staatschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in C.M.) 96 15/16
dettto 4 1/2 84 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 250 fl. 295 15/16
Bank - Actien, v. Stück 1190 in C. M.
Actien der Budweis - Linz - Gmündner - Bahn
zu 250 fl. C. M. 257 fl. in C. M.
Actien der Preßburg - Thurnauer Eisenbahn 2.
Emission mit Priorität zu 200 fl. C. M. 142 fl. in C. M.

Wechsel - Cours vom 8. Februar 1851.
Amsterdam, für 100 Thaler Current, Athl. 177 1/2 fl. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Gur., Guld. 130 1/4 fl. 11/2.
Frankfurt a. M., für 120 fl. Stück. Ver-
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Kurs, Guld. 129 3 Monat.
Genoa, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 150 fl. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Athl. 190 1/4 fl. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 12 - 36 fl. 3 Monat.
Paris, für 300 Francs . . . Guld. 151 1/4 2 Monat.
Geld - Agio nach dem „Lloyd“ vom 6. Februar 1851.
Brief. Geld.
Kais. Münz - Ducaten Agio 33 32 3/4
dette Hand- dto 32 3/4 32 1/2
Napoleondor " 10.11 10.9
Souveraindor " 17.45 17.42
Friedrichsdor " 10.14 10.12
Preuß. Dors " 10.40 10.38
Engl. Sovereigns " 12.32 12.30
Aus. Imperial " 10.20 10.18
Doppie " 39 39
Silberagio " 29 1/2 29 1/2

3. 168. (3)

Zu Neustadt

im Hause Nr. 2 wird zur nächsten Georgizeit d. J. zu ebener Erde eine geräumige, ganz feuerfeste Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Kühe, 1 Speisekammer, 1 Keller, 1 Dachkammer, 1 Holzlege, 1 Stalle auf 4 Pferde, 1 Wagenschoppe und 1 Gemüsegarten, vermietet.

Das Nähere darüber beliebe man gesäßtigst beim Hauseigentümer zu erfragen.

3. 150. (2)

Unterzeichnung rechnen in Laibach Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg und alle Buchhandlungen an, auf die zehnte, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage des

Conversations - Lexikon, welche in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 18 kr. für das Heft in dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint.

Die in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erhaltenden ersten Hefte zeigen die bedeutenden Verbesserungen und Vermehrungen dieser neuen Auflage des bekannten Werks, sowie die sorgsältige äußere Ausstattung. Binnen drei Jahren soll es beendigt sein, und die vollständige Lieferung in 120 Heften wird ausdrücklich garantiert. Monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6 - 7 Bogen ausgegeben.

Ferner sind daselbst zu haben:

Stämpel- und Gebühren - Anzeiger, vollständiger, auf Grundlage des Patentes vom 9. Februar 1850, für alle im bürgerlichen Leben, sowohl im Privatverkehr als im Verkehrs mit öffentlichen Amtmännern vorkommenden Geschäften und Amtshandlungen. Ein unentbehrliches Haus- und Nachschlagebuch für Beamte, Konsulente etc., bearbeitet und in alphabetische Ordnung gebracht. Wien 1851. 20 kr. Tabelle der Conjugation aller französischen Zeitwörter, zur schnellsten und leichtesten Erlernung derselben. Brandenburg. 11 kr.

Thürmer, Dr. Ueber das Verhältniß des gesittigen Lebens zum körperlichen, oder die Grundbegriffe der Anthropik. Wien 1850. 20 kr. Thurnberg, Marie v., Novellen und Erzählungen. 2 Bände. 2. Auflage. Wien 1851. 1 fl. Trost im Alter. Ein katholisches Gebetbuch für Federmann, und zunächst für bejahte Leute. 18. Auflage. Einsiedeln 1850. 36 kr.

3. 125. (3)
In der Buchhandlung von
Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg
in Laibach ist zu haben:
Die neuesten Entdeckungen und Forschungsergebnisse im Gebiete der gesammten

Mineralogie

seit dem Jahre 1843. Ein Nachtrag zum Handbuch der Mineralogie von C. Hartmann, sowie zu andern ähnlichen Lehrbüchern. Mit 4 lith. Tafeln. A. u. d. Titel: Hartmanns Handb. der Mineralogie re. 3. Band. gr. S. Ilmenau 5 fl. 24 Kr.

Das im Jahre 1843 in 2 starken Bänden erschienene „Handbuch der Mineralogie“ ist nach dem Urtheil der gediegensten kritischen Blätter die vollständigste compilatorische Arbeit über diese eben so wichtige als interessante Wissenschaft. Der berühmte Mineralog Oberbergrath Haider in Wien nennt es einen „mineralogischen Codex“. Neuerlich wurde es in England zu dem besten mineralogischen Werke dieses Landes sehr stark benutzt, so daß daselbe als eine auszugsweise Uebersetzung des Hartmannschen angelehnt werden kann. — Es muß daher den zahlreichen Besitzern des vollständigen mineralogischen Handbuchs und dem mineralogischen Publikum überhaupt sehr erwünscht seyn, sich durch diese vollständige Zusammenstellung der neuesten Forschungen und Entdeckungen seit den letzten 7 Jahren im Fortschritt mit der Wissenschaft zu erhalten. Bei guter Aufnahme soll nach einigen Jahren ein neuer Ergänzungsband dieses Werkes folgen.

Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- und Jagdfreunde.

Angefangen von C. v. Schultes, seit dem 8. Jahrg. fortgesetzt von J. C. L. Schulze, herzogl. braunschw. Forstsecretair. 11ter Jahrg. auf d. J. 1851. Mit 2 colorirt. u. 6 schwarzen Bildertafeln. 12. in sinnigem sehr elegant. Umschlag. Ebd. 15 fl. od.

2 fl. 42 Kr.

Dieser Jahrgang wird eröffnet durch eine etwas pikante und scharfe Polemik gegen den Hrn. Oberforstrath Pfeil; es folgen dann gegen 30 Abhandlungen, Aussäge u. Erzählungen aus dem Gebiete der Jagd u. des Forstwesens, sowohl erster und lehrreicher als unterhaltender, humoristischer und scherhafter Natur. Eine spezielle Aufzählung würde die Aufmerksamkeit sehr spannen u. diesen Jahrgang wesentlich empfehlen, nur fehlt dazu auf diesem beschränkten Raum leider der Platz. Zur besondern Bieder gereicht dem diesmaligen Jahrg. der reiche Bilder- u. Caricaturenschmuck, der seine komische u. aufheiternde Einwirkung auf den Leser nicht verfehlten kann.

Um die Anschaffung completer Exemplare zu erleichtern, so bleibt der Preis der ersten 8 Jahrg., der 9 Athl. 20 fl. war, noch für die Dauer dieses Jahrg. auf 4 Athl. verhängt, und können sie dafür, jedoch nur wenn sie zusammenommen werden, durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

P. Schaller, der wohlunterrichtete

Ziegle

oder ausführliche Anleitung zur Herstellung aller Arten von Mauer-, Dach-, Formziegeln u. Fliesen. Nebst Belehrung üb. Bestandtheile, Prüfung u. geologisches Vor- kommen d. Thon- u. Lehmarten; üb. die Benutzung u. Kostenverhältnisse der verschiedenen Brennmaterialien u. a. m. Dritte, durch Bauinspector Hertel in Naumburg sehr vermehrte u. verbesserte Auflage. Mit 12 lith. Tafeln im Quart. S. 2 fl. 15 kr. rhn. (Siehe auch den 34. Bd. des Schäppelges der Künste u. Handwerke.)

Nachdem dieses Handbuch bereits schon in der 1. Aufl. v. 1828 als das Beste in seiner Art anerkannt war, gewann es schon durch die fleißige Bearbeitung d. 2. Auflage (1841) durch den inzwischen verstorbenen Bau- meister Matthaei an Werth und pract. Brauchbarkeit. Die gegenwärtige 3. Aufl. ist durch d. vielsähr. pract. Erfahrungen, durch d. Kenntnisse u. d. Sorgfalt des Hrn. Hertel (Herausg. der populären Bauzeitung) so sehr vervollkommen, bereichert u. von Grund aus umgearbeitet worden, daß sie als ein ganz neues Buch

gelten u. selbst den Besitzern der beiden ersten Auflagen noch nützliche Dienste leisten kann. Schwerlich wird irgend ein technisches Gewerbe ein so vortreffliches Lehrbuch wie dieses aufzuweisen haben. Der Bearbeiter dieser 3. Aufl. hat vielfältige Gelegenheit gehabt, die Mängel u. Missbräuche d. Ziegelbetriebes kennen zu lernen, da er theils viele Jahre d. Beaufsichtigung von Ziegelseien amtlich übergehabt, theils bei größern Bau- leitungen häufig mit der Lieferung von geringer Ware zu kämpfen hatte, d. auf Mittel zur Abhilfe führen mußte.

F. Kaiser, Prof. an d. Universität zu Leyden, das

Sonnensystem

n. die Gesetze seiner Bewegung populär dargestellt. Deutlich von Dr. Tröbst, Professor am großherzogl. Gymnasium zu Weimar, Groß Duodez. Geheftet. Gbendafelbst. 10 fl. oder 36 kr.

Wie der berühmte Prof. Kaiser in Leyden die Wissenschaft der Astronomie durch Geist, Fleiß u. Beharrlichkeit in verdienstlicher populärer Weise überhaupt auch größern Kreisen zugänglich gemacht hat, so hat er namentlich durch dieses kleine kernhafte Compendium die Verbreitung astronomischer Kenntniß im Volke wesentlich befördert. Kein Gebildeter darf in den Erscheinungen des uns Allen angehörigen Firmaments ganz fremd bleiben, schon deshalb nicht, um in gebildeten Kreisen über die erhabensten Gegenstände der Weltregierung ein Wort mitreden zu können. Deshalb wird dieses Büchlein in Deutschland denselben Beifall finden, dessen es sich in Holland erfreute.

Der wahrhaftige feurige Drache

oder Herrschaft über die himmlischen u. höllischen Geister und über die Mächte der Erde und Lust. Mit dem Geheimniß, die Todten zum Sprechen zu bringen, die Aufrufung Lucifer, Citirung der Geister; der Verträge mit den Geistern und der dazu erforderlichen Tinte, der Herrschaft über den Zauber-Schlüssel, den Geheimnissen der Wünschelrute, des Wunderstabes, der Wiederbelebung, der Bezauberung der Feuerwehre, der Zurücklegung von sieben Meilen in einer Stunde, der Unterredung mit Verstorbenen, Verwandlung des Bleies in Gold, der Verwahrung gegen Pest, Seuchen, Gewitter, tollen und giftigen Biß; — der Herstellung des Steins der Weisen und des cabalistischen Kreises, der Fertigung der Wünschelrute, des Prophetenstabes, des Ringes des Unsichtbarmachens und des Salomonssiegels. — Ferner, wie man glühendes Eisen angreifen, gewissen weiblichen Personen Liebe gegen sich einlösen, ihre Untreue verhindern und die verlorne Mannskraft wieder herstellen kann. Nebst den geheimen Mitteln, sich die schwarze Henne mit den goldenen Eiern zu verschaffen, bei jedem Satz in der Lotterie zu gewinnen, des Kalenders bevorstehender Glücks- oder Unglückstage und mit aller Welt in Frieden zu leben. — Nach einem in Frankreich aufgefundenen Manuscript von 1522. Nebst einem Postscriptum aus dem großen Buche vom König Salomo, mit einigen köstlichen Recepten, gefunden bei Peter Michel, dem letzten Karthäuser zu Erfurt. Mit Holzschnitten. 12. broch. Preis 36 kr. rhn.

Seit 50 Jahren hat dieses Buch in Frankreich alljährlich neue Auflagen erlebt. In Deutschland erscheint es hier zum ersten Mal. Inhaltsschwer ist es, denn es umfaßt die Gesamtheit von 20 ungeheuern Folianten. Kein Buch der Weltgeschichte hat so merkwürdige Schicksale erfahren als dieses, wiewohl es sich gar nicht mit Ansichten, sondern nur mit dem Glauben beschäftigt, mit dem Glauben an einen innersten, geistigen Zusammenhang der Bewohner aller verschiedenen Thelen des Weltalls, an eine Weltthierarchie geistiger Geschöpfe; endlich an das Vorhandenseyn geheimnißvoller Kräfte und mystischer Gewalten. Die Kostbarkeit seiner Recepte beurkundet die Uneigennützigkeit seiner Herausgeber. Wir können nicht alle nach Californien wandern; darum möge die Magie den Zurückbleibenden einen Theil seiner Schätze in das Haus zaubern.